„Das Münchner Kindl".

Roman von [illegible]

[illegible]

Annie warf sich ihrem Vater an die Brust. „Papa, lieber Papa," jubelte sie, „ich muß dir ein Geheimnis verraten!"

Pirkheimer horchte auf. Aus Annies Jubelruf heraus vernahm er freudige Herztöne. Das leise, zarte Schwingen ihrer Seele, jenes helle Klingen, das wie eine silberne Glocke, rein und klar tönte. Nur das Glück hat dieses helle, herzensfrohe Klingen, dieses jubelnde Geläute!

„Annie," rief er, „was ist dir? Du bist so erregt, du zitterst! Und ganz heiße Wangen hast du — und so

[illegible]

V.

[illegible]

... mein kühles Blut schützt mich davor, Lorbeeren zu begehen — und im rechten Augenblick werde ich Schluß machen."

Zwei glattrasierte Lakaien in schwarzseidenen Kniehosen und rotem Frack öffneten ihm die Türe zu dem verbotenen Paradies — und er trat ein.

[illegible] Heuberger, der hier eine große Rolle zu spielen schien, begrüßte ihn freudig und stellte ihn einigen Herren mit hochklingenden Namen vor; es waren Adelige, Offiziere, Gutsbesitzer, Lebemänner und ähnliche Existenzen.

[illegible] an kleinen Tischen, rauchte, plauderte, trank Wein und ließ die neuesten Kalauerwitze steigen. Dann stockte das Gespräch, die auf[illegible] Zeitschriften verschwanden, und die Karten flogen übers grüne Tuch.

Weißgraue Rauchwolken hüllten die Tische ein, schlangen sich gleich durchsichtigen Schleiern um die Birnen der elektrischen Lampen und verdichteten sich an der kassettierten Decke zu einem grauen Nachtnebel. Die Unterhaltung wurde durchweg diskret geführt, zuweilen aber flog ein Kraftwort gleich einer surrenden Brummfliege durch den Raum.

Sandow saß mit dem Leutnant Heuberger und zwei Herren in Zivil am grünen Tische. Der eine, ein wahrer Hüne, war ein Rittergutsbesitzer aus Oesterreich, ein Herr v. Tessendorf, der nur so von Gesundheit strotzte; der andere, Rittmeister von Pulling, stand als Eskadronchef bei den Jägern zu Pferd, befand sich aber zurzeit krankheitshalber auf Urlaub. Sein Leiden schien schwer zu sein; mit seinem gelben Pergamentgesicht und dem kahlen, trockenen Schädel machte er den Eindruck einer Mumie.

[illegible]

Pulling nahm nur ein paar kleine Schlückchen und hielt sich mit seinen langen, wachsgelben Fingern das Taschentuch vor den Mund. Dann nahm er die Karten. Sandow hatte dabei die unangenehme Empfindung, als kröche eine große, häßliche Spinne mit zitternden Füßen über den Tisch, um Beute zu machen.

Er mußte seinen Ekel erst mit einem Schluck Sekt hinunterspülen, ehe er weiterspielen konnte. Dann stockte plötzlich das Spiel. — Dem Rittmeister gab es einen Stoß, daß er hell aufschrie und mit steifen Schritten zur Türe eilte.

„Pardon!" sagte Heuberger. „Herr von Pulling hat wieder seine Magenkrämpfe; es geht übrigens rasch vorüber." Er winkte dem Diener und befahl: „Selters mit Kognak! Eiskalt!"

Tessendorf zuckte die breit ausladenden Schultern, steckte eine Zigarre in den Mund und setzte einen Kelch Sekt darauf.

Inzwischen kehrte der Rittmeister zurück, trank in kleinen Schlückchen das Eiswasser und sagte dazwischen: „Verzeihung — wegen der Störung! — Die Bank geht weiter!" — Die großen, gelben Spinnenfinger spreizten sich, machten schwerfällige Bewegungen und krochen träge über das grüne Tuch — und von jetzt an hielten sie die Beute wie eiserne Zangen.

Das Glück wandte sich mit einem Schlag: Herr v. Pulling gewann in einem Zuge. — Sandow ärgerte sich über seine Verluste und verlor seine Ruhe; er sprach dem Sekt mehr zu, als er es sonst tat, und schließlich war ihm alles egal. Als er gegen 11 Uhr Rechnung stellte, fand es sich, daß er 25,000 Mark verloren hatte; auch Heuberger und Tessendorf hatten ähnliche Verluste zu verzeichnen.

Herr v. Pulling ergriff mit seinen Spinnenfingern die reiche Beute, Gold und Banknoten, in seine Taschen. Sandow gratulierte ihm lachend, Heuberger bestellte zwei Flaschen Sekt, um die „schlaffen Lebensgeister" ein bischen aufzurütteln, und Tessendorf stöhnte, ohne daß ihm jemand Beachtung schenkte: „Ich bin ruiniert — ruiniert!"

Heuberger füllte die Gläser und erhob das seine. „Wen sollen wir feiern? Den Sieger — oder die Besiegten?" Er neigte sein Glas gegen Herrn von Pulling, der mit einer Leidensmiene, als müßte er im nächsten Augenblick ins Grab steigen, den Kopf schüttelte.

„Nicht so!" rief Sandow, dem der Sekt in den Adern prickelte. „Was geben uns die alten römischen Onkels an! Wir gehören der Gegenwart, dem Leben! Und so rufe ich denn: Es lebe die Münchner Stadt und das schöne Bayernland — Hurra, hurra, hurra! — Und es lebe die deutsche Einigkeit, die Nord und Süd verbindet und alle echten Deutschen zusammenschweißt, mit Reben- und Männerblut —"

„Hurra! — Der spricht ja wie der eiserne Kanzler!"

Das Spiel ruhte nun an allen Tischen. Karten und Geld verschwanden, blendendweißer Damast glänzte auf den Tischen, und der Wein trat seine Herrschaft an. Etwa die Hälfte der Herren kamen, die Gläser in der Hand, zu Sandows Tisch herüber und stellten sich im Kreise auf. Bei jedem Kraftworte, das Sandow

die Gegensätze zwischen Nord und Süd ausgeglichen, denn fallen alle Schranken, welche die Volksstämme trennen und ihren Grund haben in der Verschiedenheit der Charaktere, der Erziehung und Lebensauffassung, dann verstehen und lieben wir uns, dann erst haben wir ein einiges deutsches Reich! — Dann sind wir Brüder!" — —

In seiner Begeisterung hatte Sandow das dreimalige kurze, scharfe Klingeln der Alarmglocke überhört; jetzt vernahm er es wieder und immer und stockte in seiner Rede. Er blickte die andern an und vernahm, wie sie flüsterten: „Die Polizei!"

Ratlos stand er inmitten des erschrockenen Kreises, da faßte Pullings Totenhand seinen Arm und drückte ihn, daß er zusammenzuckte. „Zum Donnerwetter, so reden Sie doch weiter, sonst sind wir zusammen verloren," flüsterte der Rittmeister.

Sandow erfaßte augenblicklich die Situation. „Jawohl, Brüder," rief er. „Denn nicht nur mit Gesetzen, sondern mit Liebe, Treue und Vertrauen muß dieser Herzensbund zwischen Nord und Süd gegründet sein. Daß dieser Bund gedeihe, wachse und blühe — darauf trinke ich und trinken Sie alle mit mir!"

Die ganze Korona stimmte mit ein, die Gläser klangen zusammen, die Stimmen schwirrten durcheinander.

Heuberger, der sich bei dem ersten Klingeln rasch entfernt hatte, kam jetzt zurück und drückte Sandow die Hand. „Sie haben uns einen großen Dienst erwiesen," sagte er. „Die Polizei hat auf eine Anzeige hin hier geschnüffelt, aber ohne Erfolg. Als der Polizeileutnant an der Türe [illegible] Rede hörte, zog er mit einem höflichen Kratzfuße ab. Wir sind Ihnen daher zu Dank verpflichtet. Im übrigen sind wir nun sicher vor Ueberraschungen — und das Spiel kann weitergehen."

Das geschah denn auch; die Karten flogen wieder über's grüne Tuch, Banknoten knisterten, mit leisem Klingen wurde das Gold herüber und hinübergeschoben.

Sandow hatte keine Lust mehr zum Spiel, und auch Heuberger schien etwas schlaff zu sein. „Ein Spaziergang durch die Frühlingsnacht wäre jetzt das beste Mittel, um uns allen den Schlaf aus den Augen zu reiben," sagte er. „Oder, was noch schöner wäre: eine Auto-Korsofahrt nach Augsburg!" — Kapitaler Ge-

ihnen entgegenschleuderte, knatterte eine Salve von „Hurras" wie Kleingewehrfeuer durch den Saal.

Sandow hatte sich in eine gelinde Begeisterung hineingeredet, und das Glück, das er sich in dieser Stadt errungen hatte, machte ihn beredt. „Unsere heutige Zeit braucht Männer," fuhr er fort. „Männer von Stahl und Eisen, in denen der echte, große deutsche Geist webt! Ob sie nun am Baltenmeer oder im Schatten der Alpen, ob sie an Rhein oder Donau, in Berlin oder München wohnen, das bleibt sich gleich. Die Herzen müssen zusammenschlagen, und Nord und Süd müssen sich die Hände reichen zum großen nationalen Bunde. Dieser Bund darf nicht nur äußerlich und auf der Landkarte festgelegt werden, nein, er muß in den Herzen blühen, und dann werden

danke, was? — Noch nie dagewesen! — Halten Sie mit, Sandow?"

Sandow fand die Sache zwar toll, aber immerhin interessant. „Etwas gewagt ist die Sache," sagte er, „allein es ließe sich darüber reden."

„Bravo!" rief Heuberger und eilte davon, um sofort ein halbes Dutzend Autos herbeirufen zu lassen. Dann ging er von Tisch zu Tisch und warb für seine Idee; obwohl sie einige für „echt Heubergerisch", d. h. für verrückt erklärten, stimmte doch die Mehrzahl zu, und Max Heuberger sah, daß sein „genialer Gedanke" den Sieg errang.

„Famos!" triumphierte er Sandow gegenüber. „Morgen wird ganz München von der Sache reden!"

„Und Sie werden wegen Verspätung im Dienst eine ellenlange Nase von Ihrem Rittmeister bekommen," sagte Sandow.

„Gibts nicht!" lachte Max Heuberger. „Drei Stunden für die Hin- und Rückfahrt genügen, zwei Stunden im Nachtcafé — Summa Summarum: um halb sechs kann jeder in seiner Klappe liegen, um sieben steh ich gestiefelt und gespornt auf dem Kasernenhof. Wetten wir darauf einen braunen Lappen?"

„Danke!" sagte Sandow. „Habe heute schon mehr als genug verloren — aber dabei sein will ich bei dieser Frühlingsmondnachtfahrt. Wie ist's mit Ihnen, Herr v. Pulling? Kommen Sie auch mit?"

Dieser hüstelte, legte seine Hände wie beschwörend auf seinen Magen und auf die vollen Taschen und sagte: „Was denken Sie? Ich bin krank! — Doppelkohlensaures Natron und eine Handvoll Schlaf ist mir zehnmal lieber als diese verrückte Fahrt. Gute Nacht!"

Herr v. Pulling erhob sich und ging mit steifen Schritten davon.

„Der geht nun zu Bett," flüsterte Heuberger. „Erst bringt er seinen Raub in Sicherheit, dann kneipt er bis zum Morgen in der Bar. Und Sie, Herr v. Tessendorf?"

Der vollsaftige Gutsbesitzer hatte immer geladen; er hielt eine Flasche Sekt im Arm und starrte in dumpfem Brüten vor sich hin. Erst auf Heubergers wiederholte Frage gab er Antwort. „Jawohl," stammelte er mit schwerer Zunge, „gleich komme ich nach — mit dem letzten Zug! — Nur noch einen Schuß Sekt zuvor, einen einzigen Schuß. —"

Er ließ den Sekt in den Kelch strudeln, leerte diesen in einem Zuge und füllte ihn wieder. „Nur noch einer — Sch—uß —"

Heuberger wandte sich achselzuckend ab und sprach auf die andern ein: „Meine Herren, wenn es Ihnen paßt, brechen wir so sukzessive auf. Die Autos stehen bereit, die Chauffeure sind informiert. Wir fahren immer zu Dreien."

Während er den letzten Satz sprach, erhob sich an einem der kleinen, runden Spieltische ein heftiger Streit. Da saßen drei Herren: ein Offizier, ein Großkaufmann und ein ungarischer Graf, der sich v. Szorinkay nannte. Diesen letztern hielten seine zwei Partner gefaßt, und der Offizier zog ihm eine Karte aus dem Rockärmel. „Sie haben falsch gespielt!" rief er.

Dieses Wort schlug wie eine Bombe ein; alles drängte sich um den kleinen Tisch, der Angegriffene machte sich frei, schlug um sich und schrie: „Es ist nicht wahr!" — In der Erregung stieß er an das schwarze Backenbärtchen, das ihm bis zum Ohrzipfelchen herabreichte, und es fiel zu Boden.

Nun war er entlarvt, und sein Leugnen half ihm nichts. „Ein Hochstapler! — Ein Falschspieler!" schwirrte es durcheinander. — „Faßt ihn!"

Der Pseudo-Graf riß eine Pistole aus der Tasche und hielt den Lauf seinen Angreifern entgegen. „Zurück!" rief er, „sonst schieß' ich ein halb Dutzend über den Haufen!"

In der ersten Bestürzung wichen alle zurück. Der Falschspieler eilte zur Türe, warf sie hinter sich zu und drehte den Schlüssel um.

„Eine Wette," raunte er den beiden Lakaien zu, „Sie dürfen erst in fünf Minuten öffnen. So viel Zeit ist mir als Vorsprung gewährt — es handelt sich nämlich um eine Autowettfahrt. Bitte Hut und Mantel!"

Als er seine Garderobe erhalten hatte, grüßte er leutselig die beiden Notbefrackten und stieg rasch die Treppe hinab, um sich in ein Auto zu werfen. „Ab! — Und rasche Fahrt! — Es gilt eine Wette!"

In dem Klubsaal wurde der Fall eingehend besprochen. Die Aufregung war ungeheuer, denn so etwas war noch nie dagewesen.

„Hat er Beute gemacht, der Falschspieler?" fragte Heuberger.

„Und ob," erwiderte der Großkaufmann. „Er hat heute abend an drei Tischen nacheinander gespielt und sicher dreißig- bis vierzigtausend Mark gewonnen. Ich selbst habe an ihn 12,000 Mark verloren. Aber so wahr ich Georg Kaiser heiße: ich jage dem Spitzbuben den Raub wieder ab. Wir müssen ihm nach!"

Alle drängten zur Türe, aber erst nach stürmischem Klopfen wurde sie geöffnet und sie erfuhren, was der Hochstapler den Dienern vorgelogen hatte.

Jeder rief nach Ueberrock und Hut, und nach fünf Minuten waren sie bei den ihrer harrenden Autos und stiegen ein. Da der mit einem Zettel bereits abgefahrene Chauffeur die Weisung erhalten hatte, daß es sich um eine Fahrt nach Augsburg handle, so war anzunehmen, daß er auf keinen Fall eine andere Route einschlagen werde, und so war zu hoffen, daß man den Flüchtling einholen und ihm seinen Raub abjagen könnte. Aus der Vergnügungsfahrt wurde nun im Handumdrehen eine wilde Jagd auf einen Verbrecher.

Max Heuberger, Sandow und der Kaufmann Kaiser saßen beisammen in einem Vierziger, und der letztere feuerte den Chauffeur mit den Worten an: „Wenn wir den Kerl vor uns einholen und fassen, erhalten Sie 500, nein, 1000 Mark Gratifikation. Also bitte — lassen Sie einmal Ihr Benzinroß laufen wie den Teufel. Wir sitzen — los!"

Und der Wagen sauste und ratterte und sauste davon, die andern ihm nach. —

Fortsetzung folgt.

Zu verlockend.

„Ich bedaure, daß Ihre Frau Gemahlin meinen Brief zuerst öffnete. Sie versicherte mir doch, daß sie dies niemals täte."

„Sie haben „Persönlich" darauf geschrieben, und da war die Versuchung zu groß. Sonst öffnet sie nie meine Briefe."

Warum leidest Du?

Unreinheiten im System sind die Ursache der meisten der gewöhnlichen Krankheiten.
Diese Unreinheiten können nur entfernt werden, wenn sich die Ausscheidungsorgane in richtigem Zustande befinden.

Forni's Alpenkräuter

ist bekannt für seine Wirkung auf diese Organe; es hilft denselben, die giftigen und verdorbenen Stoffe abzusondern.

Die erste Flasche beweist seine Vorzüge. Es ist ein altes einfaches Kräuterheilmittel und enthält nichts, was dem System nicht zuträglich wäre.

Man frage nicht den Apotheker darnach, denn es wird nur durch besondere Agenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. — Zollfrei in Kanada geliefert. — Chicago, Ill.

NGL
NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada

Zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen!

Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geld-Ueberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

Norddeutscher Lloyd

Generalagentur für Canada: G. L. Maron, General-Agent
794 Main Street — Telephon J 6083 — WINNIPEG, Man.
F.J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Sask.